

1969 Nordteil —	auf den Ablagerungen im Westteil
Südteil 2 Paare	(bis 3 m) entsteht der Ruderalbiotop
Westteil + 8 Paare	
(sporad. kontr.)	
1970 Westteil 2—3 Paare	im Nord- und Südteil ist der Bewuchs bis auf kleine Restflächen abgehoben
1971 Westteil 1 Paar	im Nordwesten intensive Bautätigkeit, nurmehr im Südwesten größere Ödflächen
1972 keine Beobachtungen während der Brutzeit	im gesamten Westteil Industrieansiedlung

Die Angaben kommen zwar dem tatsächlichen Bestand aufgrund der Größe der Fläche und der unregelmäßigen Kontrollen nur nahe, jedoch läßt sich ein Überblick gewinnen. Ob schon vor 1967 Bruten stattgefunden hatten, ließ sich nicht ermitteln. Das einzige zusagende Gebiet war zu dieser Zeit sehr klein.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Es wurde der Versuch unternommen, die Auswirkungen einer regionalen Biotopumwandlung am Beispiel des Wiesenpiepers zu zeigen. Die Veränderung brachte für diese Vogelart ein günstiges Brutbiotop, verbunden mit reichem Nahrungsangebot, wodurch der Pieper lokal häufiger wurde. Wiederholte kleinere Veränderungen bewirkten z. T. starke Bestandsschwankungen.

Klaus B r ü n n e r , 85 Nürnberg-Reichelsd. Keller, Gg.-Stefan-Str. 5a

Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*) entstacheln Hymenopteren

Neuntöter *Lanius collurio*, Raubwürger *L. excubitor* und Rotkopfwürger *L. senator* machen den Stachelapparat stachelbewehrter Hautflügler durch mehrmaliges Durchknabbern des Hinterleibes und anschließende zitternde Wischbewegungen auf einer Unterlage weitgehend unwirksam (KRAMER, Orn. Ber. 2, 1950: 109—117, GWINNER, Vogelwarte 21, 1961: 36—47, GWINNER & v. ST. PAUL, Vogelwelt 88, 1967: 59). Es war bisher nicht bekannt, ob auch die vierte mitteleuropäische Würgerart *Lanius minor* entstachelt.

Als einer von uns (Sch.) im Frühjahr 1972 5 junge Schwarzstirnwürger im Alter von 7—9 Tagen erhielt, um die Jugendentwicklung zu untersuchen, wurde auch besonders auf das Verhalten bei der Behandlung von Aculeaten geachtet. Das Ergebnis war: Auch *Lanius minor* entstachelt Hymenopteren wie seine Gattungsvertreter. Im Alter von 16 Tagen wurde eine tote Wespe mehrmals der Länge nach durchgebissen, dann fallengelassen. Mit 25 Tagen fraßen die Jungen tote Hummeln, Bienen und Wespen nach mehrmaligem Durchknab-

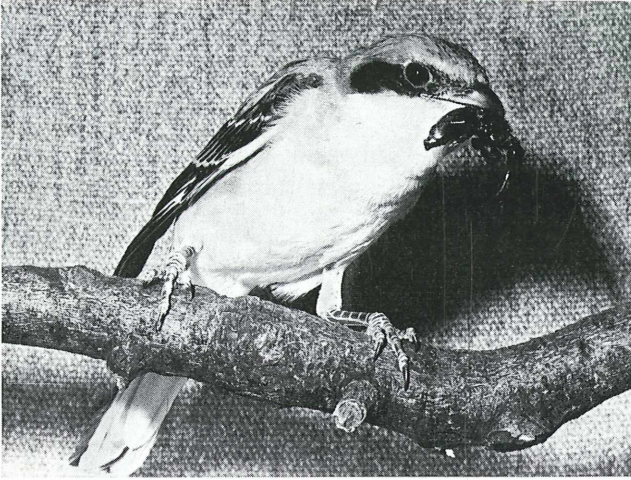


Abb. 1
Junger Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*) beim Durchknabbern eines Hummel-Abdomens . . .

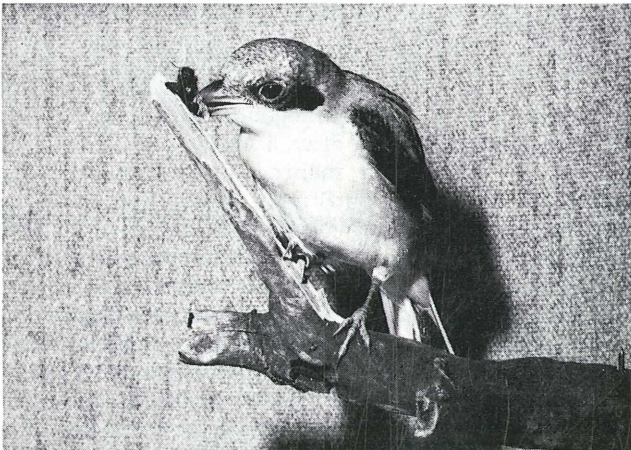


Abb. 2
. . . und anschließendem Wischen am Ast.

Fotos: U. Scheufele und B. Ullrich

bern, aber ohne Wischbewegungen. Einen Tag älter wischten sie eine Hummel nach vorherigem Durchbeißen in Längs- und Querrichtung bereits intensiv auf der Sitzstange. Ab diesem Alter (etwa 1 Woche flügge) zeigten sie beim Reichen von Hummeln, Wespen und Bienen meist die vollständige Entstachelungshandlung: Durchknabbern von Thorax und Abdomen, anschließend Wischbewegungen. SCHEUFELE stellte wie GWINNER l. c. (1961, p. 44) fest, daß lebende Hummeln, die sie im Zimmer im Fluge erbeuteten, viel intensiver entstachelt wurden. Einige weitere Versuche ergaben u. a., daß junge Schwarzstirnwürger die genannten Beutetiere auch dann entstacheln, wenn ihnen vorher der Stachelapparat entfernt wurde.

Ulrich Scheufele und Dr. Bruno Ulrich,
73 Eßlingen/Neckar, Pädagogische Hochschule

Kohl- und Blaumeise (*Parus major* und *P. caeruleus*) fressen milchreife Maiskörner

In einem Maisfeld bei Ebenweiler RV, das rund 1 km vom nächsten Wald entfernt stand, konnte ich etwa 20 Kolben finden, die an ihrer Spitze ausgefressene Maissamen aufwiesen. Nur solche Fruchtstände waren angefressen, bei denen sich die Blütenspelzen etwas auseinandergespreizt hatten — die also einige Samen freiliegen hatten. Dies war nur an der Spitze der Kolben der Fall. Vollständig von Spelzen bedeckte Fruchtstände wiesen keine Fraßspuren auf. Meinem Vater waren diese Beobachtungen aus seiner Siebenbürger Heimat (Rumänien) vertraut, wo man dieses Samenausfressen den Meisen zuschrieb.

Um festzustellen, ob diese Fraßspuren tatsächlich von Meisen verursacht wurden, entfernte ich von einigen Maiskolben die Blütenspelzen und bot so genügend viel freiliegende Samen an. Am nächsten Tag saß ich mit meiner Kamera etwa 5 Meter von einem entspelzten Maiskolben an, der jetzt schon mehrere ausgefressene Körner aufwies. Bereits eine knappe halbe Stunde später kam die erste Kohlmeise (vgl. Abb. 1) und begann, von den Maiskörnern zu picken. Dabei fraß sie allerdings nur den inneren Teil der erst milchreifen und damit weichen Samen aus, und sie ließ die äußere, harte Samenschale stehen (vgl. Abb. 2). Im basalen Teil des Kolbens wachsende, härtere Körner wurden nicht angepickt. Mehrfach kam eine zweite Kohlmeise herangeflogen, die aber stets verjagt wurde. Innerhalb einer Beobachtungszeit von knapp zwei Stunden wurde der Maiskolben viermal von einer Kohlmeise (mindestens 2 verschiedene Individuen) und einmal von einer Blaumeise besucht, die alle in der gleichen Weise die „Weichteile“ der Maiskörner herausfraßen. Eine Kohlmeise versuchte durch Hineinpicken und Ziehen mehrfach vergeblich, noch unter Spelzen liegende Körner freizulegen, was allerdings an der Zähigkeit dieser Blütenhüllblätter scheiterte. Aus diesem Grunde dürfte auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [12_2](#)

Autor(en)/Author(s): Scheufele Ulrich, Ullrich Bruno

Artikel/Article: [Schwarzstirnwürger \(*Lanius minor*\) entstacheln Hymenopteren
142-144](#)